Born Into the Climate Crisis 2

Wie wir Kinderrechte in der Klimakrise schützen

Deutsche Kurzfassung des Berichts „Born Into the Climate Crisis 2. An Unprecedented Life: Protecting Children's Rights in a Changing Climate", veröffentlicht von Save the Children International, Mai 2025

Es handelt sich um eine Fortsetzung des ersten Klimareports von Save the Children „Born Into the Climate Crisis" von 2021.

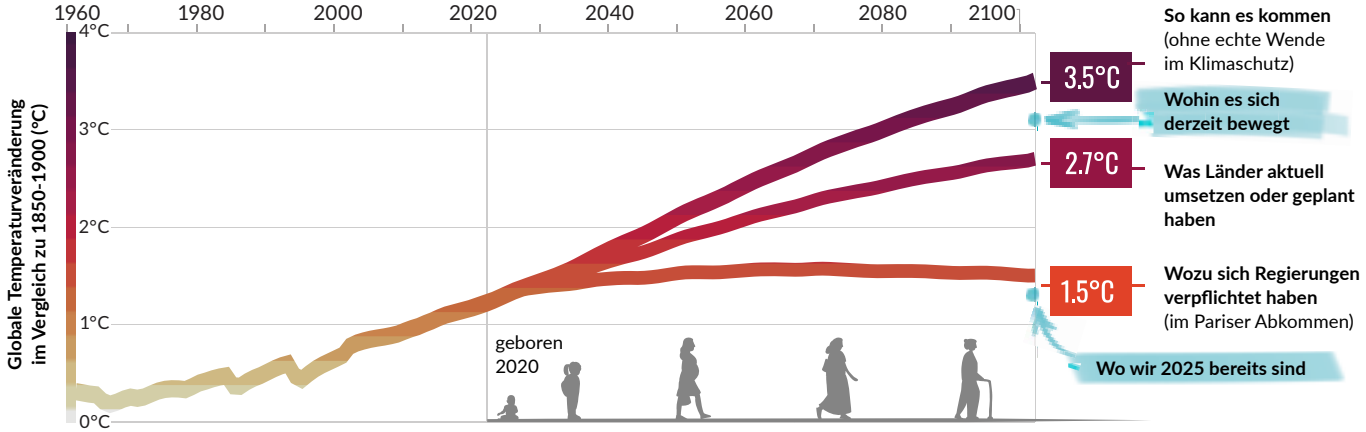
Einführung

Dieser Bericht zeigt, welche Folgen die Klimakrise für die Rechte von Kindern hat – bereits jetzt und in der Zukunft. Er entstand in einer Zusammenarbeit von Forschenden der Freien Universität Brüssel mit Fachleuten von Save the Children und einer Gruppe von Kindern: 28 Elf- bis 18-Jährige aus Kolumbien, Vanuatu, Neuseeland, der Ukraine, Albanien, Sierra Leone, China und dem Jemen steuerten ihre Perspektiven bei.

Analysiert wurden Klimaextreme und ihre Auswirkungen – **Hitzewellen, Ernteausfälle, Hochwasser, tropische Wirbelstürme, Dürren sowie Wald- und Flächenbrände –** und deren Folgen für Kinder. Der Bericht bezieht sich dabei auf drei Szenarien für die globale Erwärmung bis zum Jahr 2100 im Vergleich zu den Temperaturen vor der Industrialisierung:

- das ehrgeizige 1,5 Grad Celsius-Szenario des Pariser Abkommens, das eine deutliche und rasche Verringerung der Treibhausgas-Emissionen fordert
- ein 2,7 Grad Celsius-Szenario, das die voraussichtliche Erwärmung auf der Grundlage der derzeitigen Klimaschutzmaßnahmen und -zusagen widerspiegelt (Schätzung durch Climate Action Tracker)
- ein 3,5 Grad Celsius-Szenario, nahe am „Worst Case", das von anhaltend hohen Emissionen und unzureichenden Klimaschutzbemühungen ausgeht

Drei Temperatur-Szenarien für die Zukunft von Kindern

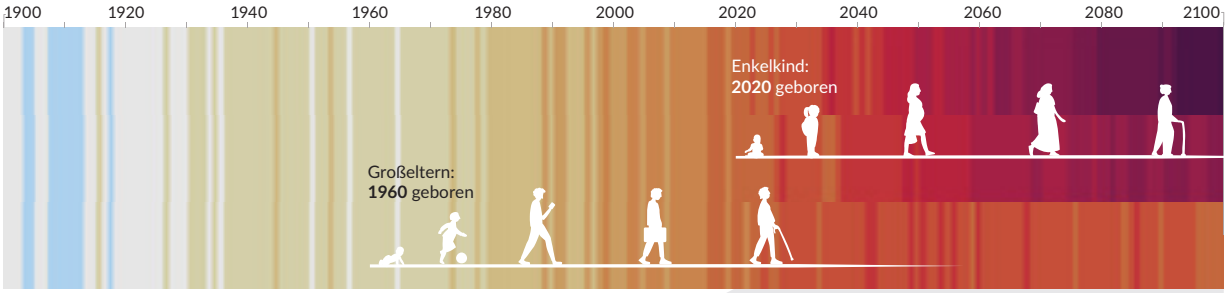


Save the Children

Wichtigste Ergebnisse

Eine Rekordzahl von Kindern auf der Welt wird während ihres Lebens ein noch nie dagewesenes[1] Ausmaß von Klimaextremen erleben. Dass Kinder, die im Jahr 2020 geboren werden, ein von **Hitzewellen, Hochwasser, Dürren, Ernteausfällen, Wald- und Flächenbränden sowie tropischen Wirbelstürmen** geprägtes Leben führen werden, ist konservativen Schätzungen zufolge mindestens doppelt so wahrscheinlich wie bei ihren 1960 geborenen Großeltern.

In nur zwei Generationen: So verändern sich die globalen Temperaturen.



Globale Temperaturveränderung im Vergleich zu 1850-1900 (in Grad Celsius)

0 0.5° 1° 1.5° 2° 2.5° 3° 3.5° 4°

Die Wärmestreifen zeigen die Treibhausgasemissions-Szenarien aus dem Synthese-Bericht 2023 des Weltklimarates (IPCC): hoch (SSP 3-7,0) [3,6 °C], mittel (SSP 2-4,5) [2,7 °C], niedrig (SSP 1-1,9) [1,5°C].

In einer Welt ohne Klimakrise läge die Wahrscheinlichkeit für solch außergewöhnliche Ereignisse bei 1 zu 10.000.

Kinder, die heute zur Welt kommen, werden in ihrem Leben Ausmaße von Klimaextremen erleben, wie wir sie noch nicht kennen.

[1] Damit gemeint ist ein Ausmaß von Klimaextremen, für die die Wahrscheinlichkeit, sie zu erleben, ohne die Klimakrise lediglich bei 1 zu 10.000 liegen würde.

Wenn das Ziel des Pariser Abkommens, die Erderwärmung bis zum Jahr 2100 auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, tatsächlich erreicht werden würde, würde dies die Situation wesentlich verbessern: 58 Millionen Kinder, die 2020 geboren wurden, könnten vor diesen Klimaextremen bewahrt werden. Bezogen auf die einzelnen Ereignisse heißt das:

- 38 Millionen Kinder könnten vor der extremen Belastung durch **Hitzewellen** bewahrt werden.
- 8 Millionen Kinder könnten von **Ernteausfällen** verschont bleiben, die sie dem Risiko der Ernährungsunsicherheit aussetzen.
- 5 Millionen Kinder würden vor gefährlichem **Hochwasser** bewahrt werden.
- 5 Millionen Kinder müssten nicht inmitten der verheerenden Auswirkungen **tropischer Wirbelstürme** leben.
- 2 Millionen Kinder müssten keine außergewöhnlichen **Dürreperioden** erleben.
- 1,5 Millionen Kinder würden vor den Gefahren durch **Wald- und Flächenbrände** bewahrt werden.

> **Manche Menschen sagen, dass die Klimakrise in der Zukunft ein großes Problem sein wird. Aber sie realisieren nicht, dass sie sich schon direkt vor ihren Augen abspielt.**
>
> — *Vesa, 14 Jahre, aus Albanien*

Im Fokus: Hitzewellen

Erwärmt sich die Erde global bis zum Ende des Jahrhunderts um 3,5 Grad Celsius, werden 111 Millionen Kinder, die 2020 geboren wurden, in ihrem Leben einer noch nie dagewesenen Belastung durch Hitzewellen ausgesetzt sein. Das sind 92 Prozent der rund 120 Millionen Kinder dieses Jahrgangs. Im Gegensatz dazu würde dies bei einer Erderwärmung um 1,5 Grad Celsius lediglich 62 Millionen dieser Kinder treffen (52 Prozent des Jahrgangs 2020).

In Ländern mit niedrigen Einkommen ist die Belastung durch Hitzewellen über alle Generationen hinweg am höchsten. Grund ist nicht die geografische Lage, sondern Ungleichheit: Diejenigen, die die geringsten Mittel zur Verfügung und die Klimakrise am wenigsten zu verantworten haben, sind den schwersten Folgen klimabedingter Temperaturextreme ausgesetzt.

Bereits der Vorgängerbericht von Save the Children aus dem Jahr 2021 stellte fest, dass – unter der Voraussetzung, dass das Pariser Abkommen eingehalten wird – Kinder, die 2020 zur Welt kamen, im Durchschnitt 6,8-mal mehr Hitzewellen in ihrem Leben erleben werden als ihre 1960 geborenen Großeltern.

Warum die Klimakrise Kinder besonders trifft

Kinder sind noch in der **körperlichen und psychischen Entwicklung**. Dadurch sind die Folgen der Klimakrise für sie besonders gefährlich. Krankheiten, Wasser- und Lebensmittelknappheit setzen ihnen besonders zu, ebenso, wenn sie von grundlegenden Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Kinderschutz-Diensten abgeschnitten werden.

Die Klimakrise **verschärft** zudem **weitere Risiken**: Werden Familien durch eine Katastrophe mittellos, suchen sie Auswege. Anstatt zur Schule zu gehen, müssen **Kinder arbeiten,** um Geld für die Familie zu verdienen. Auch die **Frühverheiratung oder andere Formen geschlechtsspezifischer Gewalt** nehmen durch die Klimakrise zu. Gefahren sind Kinder zudem ausgesetzt durch **Migration und Flucht** sowie **Entführungen** oder **Rekrutierung durch bewaffnete Gruppen.** Das gilt besonders für Katastrophensituationen und bei langfristigen ökologischen Veränderungen. All das hat weitreichenden Folgen für die psychische Gesundheit von Kindern.

Kinder, die ohnehin unter schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen, trifft es oft am schlimmsten. Dazu zählen diejenigen, die von **Ungleichheit und Diskriminierung** betroffen sind oder in **Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen** leben. Sie haben weniger Ressourcen, um mit extremen Klimaereignissen fertig zu werden, und ein ohnehin höheres Risiko schwer zu erkranken – etwa an Malaria, Cholera oder Mangelernährung. Oft ist zudem ihr Zuhause weniger geeignet, um Überschwemmungen, Wirbelstürmen und anderen extremen Wetterereignissen standzuhalten.

Was nötig ist, um Kinder zu schützen

- widerstandsfähige Gesundheitssysteme, die in der Lage sind, sich auf die Folgen der Klimakrise vorzubereiten und mit ihren Folgen umzugehen
- Zugang zu sauberem Wasser und Sanitäranlagen
- sichere und widerstandsfähige Schulen sowie Lehrinhalte zur Klimakrise und dem Verhalten in Notlagen
- Kinderschutzmechanismen, die auch auf Ausnahmesituationen durch die Klimakrise vorbereitet sind
- Resiliente Städte und Lebensmittel-Lieferketten
- Sozialsysteme, die auch auf extreme Klimaereignisse vorbereitet sind
- Kapazitäten und Systeme für vorausschauende Maßnahmen, die im Krisenfall die Auswirkungen mildern können

> **Die Länder, die besonders viel verschmutzen, müssen für die Schäden zur Rechenschaft gezogen werden, die sie unserer Umwelt und den Menschen zufügen, insbesondere in kleineren Ländern, die vom Klimawandel betroffen sind. Es ist wichtig, dass die politisch Verantwortlichen auf die Stimmen und Erfahrungen der Kinder hören.**
>
> — *Vepaiamele, 15 Jahre, aus Vanuatu*

Unsere politischen Forderungen

- Die Maßnahmen, um die Erwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, müssen dringend umgesetzt werden. Dazu gehört unter anderem ein rascher und gerechter Ausstieg aus der Nutzung, Subventionierung und Finanzierung fossiler Brennstoffe. Hier sollten die einkommensstarken und historisch emissionsstarken Länder eine Vorreiterrolle übernehmen.
- Es müssen ausreichend finanzielle Mittel bereitgestellt werden für die Anpassung an die Klimakrise sowie den Ausgleich von klimabedingten Schäden und Verlusten. Dabei sollten Kinder und kinderspezifische Unterstützung Vorrang haben.
- Die Perspektive der Kinder muss bei allen Maßnahmen und Überlegungen einfließen. Ihre Bedürfnisse und die spezifischen Risiken, denen sie ausgesetzt sind, sollten gesondert in den Blick genommen werden. Dazu sollte in die Klimaresilienz des Gesundheits-, Sanitär- und Ernährungssektors sowie in Bildung, Kinderschutz und soziale Sicherungssysteme investiert werden.